

Was ein Krankenhaus alles auf Lager hat

OP-Handschuhe, Klopapier, Formulare, Desinfektionsmittel - das alles und vieles mehr müssen Krankenhäuser vorrätig haben. Das Lager des „Maria Hilf“ ist von der Künkelstraße aufs Klinikgelände in Windberg umgezogen.

VON ANIKA PELTZER

EICKEN/ WINDBERG Ein riesiges Lager voller Regale mit Paletten, Paketen und Kanistern sichert die tägliche Versorgung der Kliniken Maria Hilf. Unzählige Spritzen, OP-Material, wie Kittel und Masken, Verbandmaterial, Desinfektionsmittel – eben alles, was im Krankenhausalltag benötigt wird – stapelt sich im Versorgungszentrum der Kliniken. Das Material wird mit einem zeitlichen Puffer von drei bis vier Wochen gelagert. Was genau gebraucht wird, können die Pflegekräfte in den einzelnen Abteilungen der Kliniken angeben. Der Bedarf wird dann automatisch von einem System ermittelt, sodass das Material genau in den Mengen bestellt wird, in denen es benötigt wird. So bleibt auch nichts übrig, denn fast alle Gegenstände, die ein Krankenhaus benö-

„Wenn ein Krankenhaus kein Klopapier hat, ist das natürlich ein echtes Problem“

Uwe Bölingen
Bereichsleiter für Lager und Logistik der Kliniken Maria Hilf

tigt, haben ein Verfallsdatum, erklärt Silvia Röder, kommissarische Leiterin der Einkaufsabteilung: „Handschuhe laufen zum Beispiel nach drei Jahren ab, denn dann sind sie nicht mehr steril.“ Davon befinden sich momentan drei Millionen in dem Lager.

Zurzeit seien es besonders viele Handschuhe, da man aus Lieferengpässen durch die Corona-Pandemie gelernt habe, so Röder: „Alle Firmen, auch deutsche, produzieren mittlerweile im Ausland. So kam es zu Lieferengpässen, und wir mussten uns rechtzeitig vorbereiten.“ Vor der Pandemie betrug die Zeit, in der auf Vorrat gelagert wurde, nur zwei Wochen. Diese wurde nach den Erfahrungen mittlerweile auf drei bis vier Wochen verlängert. Besonders bei Operationskitteln habe es zwischenzeitlich Probleme gegeben erklärt Röder: „Wir mussten uns dann eine Firma suchen, die das entsprechende Material zur Verfügung stellt, um Kittel zu nähen.“ Denn es gebe bestimmte Vorgaben, aus welchem Material die Kittel bestehen dürfen: „Baumwolle geht zum Beispiel nicht“, so Röder. Denn das Material dürfe nicht zu viele Fasern verlieren.

Aber nicht nur medizinische Produkte befinden sich in dem Lager.



Blick ins Eickener Lager der Kliniken Maria Hilf: Das Material ist jetzt an ein neues am Standort des Krankenhauses umgezogen.

FOTO: DETLEF ILLNER

Auch Formulare und Haushaltsgegenstände werden täglich in den Kliniken gebraucht und müssen verstaut werden. So wird zum Beispiel auch eine Menge Klopapier vorrätig gelagert: „Auch hier gab es zwischenzeitlich fast Engpässe. Wenn ein Krankenhaus kein Klopapier hat, ist das natürlich ein echtes Problem“, sagt der Bereichsleiter für Lager und Logistik Uwe Bölingen. Auch abteilungsspezifische Gegenstände werden hier gelagert. Besonders viel Lagerplatz nehme beispielsweise die Dialyseabteilung, aber auch Operationsmaterial ein.

Damit die Mitarbeitenden im Lager nicht durcheinander kommen und die Gegenstände schnell finden, ist das Lager nach einem geordneten System aufgebaut, erklärt Silvia Röder: „In Formularen steht

genau welches Produkt gemeint ist und wo es sich befindet. Die Nummer des Regals, die Etage und der

INFO

Von Eicken nach Windberg

Vereint Mit dem Umzug des Lagers von der Künkelstraße an die Viersener Straße sind dort auch alle Sekundärbereiche auf dem Gelände der Kliniken an der Viersener Straße vereint.

Geschaffen In zwölf Monaten wurde eine Neuorganisation des Lagerbetriebs geschaffen und ein mit moderner Technik ausgestattetes Hochregallager eingerichtet.

Platz sind angegeben.“ Entsprechend sind dann auch die Regale nummeriert und beschriftet. Außerdem ist das Lager in bestimmte Bereiche eingeteilt: OP, Formulare, Hauswirtschaft, Verbandmaterial, Kanülen und so weiter.

Um das Ganze noch effizienter zu gestalten, ist das Lagerzentrum nun von der Künkelstraße auf das Gelände der Kliniken Maria Hilf an der Viersener Straße umgezogen. So wird auch der letzte Schritt der Zusammenlegung der verschiedenen Bereiche der Kliniken vollendet. Das neue Lager ist zwar mit 330 Quadratmetern deutlich kleiner als das an der Künkelstraße mit 2.000 Quadratmetern, bietet aber nicht weniger Verstaumöglichkeiten: „Die Regale sind schmaler und gehen nicht so sehr in die Tiefe“, so Uwe Bölin-

gen. So sind die Regale genau an die Größe von Paletten angepasst und es wird Platz gespart.

Außerdem gibt es eine zweite Etage in dem neuen Lager, die durch eine Hebebühne und eine Treppe erreicht werden kann. Die neuen Regale haben zudem drei statt zwei Etagen, sodass die gesamte Höhe des Lagers ausgenutzt wird.

Vorteile bietet die Verlegung auch für den Transport des Materials, das dann nicht mehr mit Lkw zu den Kliniken gefahren werden muss. Besonders bei empfindlichen Gegenständen werde so Zeit und Arbeit gespart, sagt Bölingen: „Gefahrstoffe, wie Reinigungsmittel oder Gase, mussten bisher immer in extra Behältern besonders vorsichtig transportiert werden. Das sparen wir uns jetzt.“